Mennonitische Rundschau.

[Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

8. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 7. December 1887. No. 49.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Dakota.

Childstown, Turner Co., 19. November. Das Wetter war bis zum 17. d. M. sehr schön, aber am besagten Tage wurde es Abends ziemlich kalt, heute ist es wieder etwas milde; die Ernte ist nicht zum besten ausgefallen, doch haben mehrere Farmer bis 25 Bushel Weizen vom Acre gedroschen. Mehrere, welche von Dakota nach Kansas gezogen, bereuen, daß sie aus dem kalten Norden nach dem warmen Süden gingen. Es sind auch schon Etliche, nämlich vier Familien, arm und per Achse hier zurückgekommen. Sie sagen es ist nicht viel Unterschied in Kälte. — Es geht hier wohl auch nicht sehr herrlich, Armuth giebt's auch hier in Dakota. Krankheitsfälle sind nicht besonders anzumelden. Todesfälle sind in letzter Zeit keine vorgefallen.

Weizen bringt 48—50c per Bu., Hafer 20—25, Corn (frisches) 20—22, Flachs 80—83, Kartoffeln 75—80c per Bu.; Schweine, lebendig, $4.00 per Hundert.

Jacob F. Vogt.

Childstown, 27. November. Freitag Abends den 25. d. M. fiel hier der erste Schnee und Samstag stürmte es den ganzen Tag.

Der Ernteertrag ist ein mittelmäßiger. Weizen, 10—22 Bu. per Acre, Hafer, 15—48 Bu., Flachs, 3—12 Bu.

Der Gesundheitszustand ist, soweit mir bekannt, befriedigend.

Daniel Unruhs wurde am 20. November ein Töchterlein geboren, welches am 23. starb.

Franz Richert.

Nebraska.

Hampton, 25. November. Indem wir einig geworden waren ein Versammlungshaus zu bauen, wovon wir schon vor drei Jahren anfingen zu sprechen, es aber immer wieder hinausschoben, da wir zu arm waren, andererseits aber die Nothwendigkeit erkannten, einem Jeden, der unsere Versammlungen besucht, einen bequemen Platz zu bieten, so haben wir in diesem Jahre unsere Absicht zur Ausführung gebracht, trotzdem wir eine geringe Ernte in Aussicht hatten. Im Vertrauen auf den Herrn, unsern himmlischen Vater, der ja Segen die Fülle hat, wurde unser Bau begonnen und haben wir es durch Gottes Gnade und Beistand soweit gebracht daß wir jetzt ein Haus haben, welches 40 Fuß breit und 80 Fuß lang ist, daß, wer da Lust und Willen hat uns zu besuchen, einen bequemen Platz erhält.

Wir haben auch, da wir unsern Bau nun vollendet hatten, einen Tag bestimmt, an dem derselbe eingeweiht werden soll. Wir bestimmten dazu den 25. September, um gemeinschaftlich den Segen vom Herrn zu erflehen, wozu wir so viele Gäste als möglich einluden an unserem Feste Theil zu nehmen und auch den Brüdern, die in den Gemeinden als Lehrer stehen, Freiheit gaben über Gottes Wort zu sprechen und zwar einem jeden 20 Minuten lang. Um 9 Uhr Morgens wurde begonnen. Br. Johann Regier hielt die Eröffnungsrede über Ps. 84 (von den lieblichen Wohnungen des Herrn Zebaoth), darnach wurde das Lied „Ich weiß eine liebe Kapelle" gesungen. Darnach sprach Br. Heinrich Adrian von Dakota über 1 Könige 8, 10. (wie eine Wolke das Haus des Herrn erfüllte). Dann sprach Aeltester Isaak Peters über Offb. 21, 3. (von der Verbindung Gottes mit den Menschen), hierauf wurde gesungen: „Ein Haus zu Gottes Ehren." Nachdem sprach Br. Klaas Regier von Kansas über Luc. 10, 38.—42. (über Martha und Maria und die Bedeutung der Einweihung). Nach ihm sprach Br. David Penner von Kansas über Ephes. 4, 15. (von der rechtschaffenen Liebe), dann wurde das Lied „Der Meister kommt heute" gesungen. Darnach sprach Br. Gerhard Epp ein Lied „Gott Vater aller Dinge Grund" und redete einige Worte über Psalm 26, 8. „Herr ich habe lieb die Stätte Deines Hauses." Lehrer Jacob Fast wählte Jesaia 57, 15. „Ueber die wahre Demuth" zu seinem Texte. Dann sprach Br. Christian Deunus von Suton über Psalm 87, wie der Herr die Thore Zions liebet. Br. Joh. Regier hielt die Schlußrede über Röm. 8, 12. „So sind wir nun, lieben Brüder, Schuldner." — Dann wurde noch zum Schluß ein Lied gesungen und auch noch eine Collecte gesammelt, welche $105 ergab, die zur Abbezahlung der auf dem Bau lastenden Schuld im Betrage von $500 verwendet werden.

Da die Conferenz dieses Jahr hier statt finden sollte (9. October) so kamen schon einige Brüder von anderen Staaten. Es wurden daher die Woche über schon Abendstunden gehalten. Jeden Abend sprachen zwei Brüder über Gottes Wort und Sonntag war Erntedankfest verbunden mit Liebesmahl. Vormittags wurde über Gottes Wort gesprochen und Mittags erzählten einige Brüder Erfahrungen. Nachmittags wurde über Mission gesprochen und auch noch eine Collecte gesammelt, welche $73 ergab und zur Heidenmission verwendet werden soll. Abends wurde wieder über Gottes Wort gesprochen. Wir hatten also einen gesegneten Tag, an den wir uns noch oft erinnern werden.

Montag begann die Conferenz und wurde Mittwoch Nachmittags beendigt, Nachmittags wurde noch das heilige Abendmahl unterhalten. Abends hielten wir wieder Abendstunde, auch noch Donnerstag und Freitag Abends.

Der Herr wolle allen lieben Gästen, die uns besucht haben, ihre Mühe belohnen.

Will noch bemerken, daß Onkel Jacob Reimer und N. Flamming von Minnesota gegenwärtig hier verweilen.

Heinrich P. Schröder.

Petersburg, Boone Co., 28. November. Werthe „Rundschau!" Ich möchte dir wieder etwas mit auf den Weg geben, da du auch in unserem gewesenen Heimathlande gelesen wirst. Von Unglück weiß ich nichts zu berichten, jedoch von einem Glück, das wir in Christo Jesu haben, denn die Liebe des Heilandes ist der Grund zu diesem Glück, die hat uns gesucht und gefunden und selig gemacht und wir dürfen uns behalten und bewahret sehen bisher, und die Verheißung: „Ich will bei euch sein" u. s. w., stärkt und tröstet uns, sofern wir Sein Wort glauben und unser Vertrauen auf Ihn setzen.

Der Gesundheitszustand ist, so viel mir bekannt, gut, eine Ursache, stets dankbar zu sein gegen den Herrn. Gestern, den 27. Nov., hatten wir einen großen Schneesturm mit starkem Frost, was uns so empfindlicher war. Doch heute ist es wieder klar. Die Marktpreise sind: Weizen 50c, Hafer 20—25c, Corn 25—30c per Bushel.

Petersburg ist unsere neue Postoffice, früher war es Raeville.

Johann Jantzen.

Michigan.

Okemos, 28. November. Ich warte immer mit solcher Sehnsucht auf die „Rundschau", daß mir die Woche niemals schnell genug vergeht.

Das Wetter war hier den ganzen Herbst sehr trocken; aber Samstag den 26. d. M. stellte sich ein sehr starker Regen ein, der sehr willkommen war.

Ich erfreue mich sammt meiner Familie guter Gesundheit, wofür wir Gott danken. Mit Gruß, Peter Tihart.

Kansas.

Hillsboro, 3. December. Die Versammlung des Mennonitischen Lehrervereins von Kansas am 28. Dec. 1887, für welche das Programm schon vor einem Monate in der „Rundschau" veröffentlicht wurde, wird im Schulhause zu Emmethal, etwa 8 Meilen nördlich von Newton, Kan., abgehalten werden und Alle, die sich für die Erziehung unserer Jugend und für die Erhaltung unserer Muttersprache interessiren, sind herzlich eingeladen, derselben beizuwohnen.

H. D. Penner,
Schreiber.

Manitoba.

Hochstadt P. O., 18. November. Von der hiesigen Ernte ist wohl schon genug berichtet worden, aber da sie so reichlich ausgefallen ist, so kann ich doch nicht ganz darüber schweigen und Allen, wie mir selbst, sagen, daß der himmlische Vater auch hierinnen seine gute Absicht haben und suchen wird. Es sei Kreuz oder Freuden, Glück oder Unglück, gute und reiche Ernte oder Mißwachs, es steht Alles in Gottes Hand und Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.

O könnten wir nur Gottes Wort, welches eine reine, unverfälschte Lehre ist, seine Wirkungen, Führung und Leitung nur immer recht verstehen und mit unserm von Gott verliehenen Verstand begreifen. Es wird wohl gesagt: Gottes Wege sind unerforschlich, es ist unbegreiflich wie Er regieret; wir dürfen aber doch nicht ruhen und gleichgiltig bleiben, sondern fleißig forschen und suchen, wie Gott uns führet und regieret und was Gottes heiliger und gerechter Wille sein mag und was Er von uns fordert. Je mehr wir uns werden heiligen und reinigen von aller Untugend und Sünde, desto mehr werden wir Gottes Wege verstehen und begreifen, wie Er uns führet, regieret und leitet. —

Ich denke auch öfters in der Schule, besonders wenn ich sie des Abends geschlossen habe, ob ich meinen Beruf auch nach Gottes Willen so recht wahrnehme und nicht Seinem Willen zuwider handle, sondern stets mit Liebe und Geduld mit den Kindern umgehe und so viel als ihr Verstand ausreicht und begreifen kann, ihnen beibringe und das Wort Gottes so recht warm an ihre Herzen lege und nicht allein Dieses, sondern ihnen auch mit einem frommen und guten Vorbild vorwandle. Das verleihe Gott mir und allen Schullehrern, die bestrebt sind die Kinder schon in der frühen Jugend zum Heiland zu führen.

Von der Witterung ist so viel zu berichten, daß es gegenwärtig schon winterlich ist, denn die Erde wurde die Nacht vom 15. auf den 16. d. M. fast einen halben Fuß mit Schnee bedeckt, jedoch wurde er von dem heftigen Sturm verjagt, welcher am letzerwähnten Tage brauste, sonst könnte man wohl mit den Schlitten fahren. Vorher, als dieses erwähnte Wetter eintrat, hatten wir 14 Tage schönes Wetter, einen Tag fast 15 Grad Wärme. Vorher hatten wir aber auch schon ziemlich Frost. Der Herbst war überhaupt schön und trocken, was sehr günstig zum Dreschen gewesen ist. Manchen muß es doch bewogen haben Gott zu danken für solche unverdiente Gnade, denn die Dreschmaschinen haben noch fast bis jetzt gearbeitet, stellenweise arbeiten sie noch.

Heinrich Rempel.

P. S. Indem mehrere Briefe, die ich nach Rußland gesandt, unbeantwortet geblieben, so will ich hier eine kleine Liste folgen lassen:

An die Eltern Bernhard Warkentin, Lichtfelde, und ihre dort wohnenden Kinder, 7 Briefe abgeschickt und 4 von ihnen erhalten.

An Geschwister Johann Warkentin, Muntau, 2 Briefe abgeschickt und 1 erhalten.

An Schwager Heinrich Warkentin, Landskrone, 3 Briefe abgeschickt und 2 erhalten.

An Geschwister Johann Teichröw, Hamberg, 1 Brief abgeschickt, noch keinen erhalten.

An Daniel Janzen, Schordau, 1 Brief abgeschickt, noch keinen erhalten.

An Heinrich Friesen, Waldheim, 1 Brief abgeschickt und noch keinen erhalten.

An Isaak Neufeld, Waldheim, 1 Brief abgeschickt und keinen erhalten.

An Geschwister Peter Rempel, damals auf dem Pachtlande Babaschowa, 7 Briefe abgesandt und 1 aus Memrick erhalten.

An Isaak Friesen, Lindenort, 2 Briefe abgesandt und 1 erhalten.

An Abraham Rempel, damals auch auf dem Babaschowa-Lande, 1 Brief abgesandt und 1 erhalten.

An Peter Rempel (Memrick), Lahndorf, 1 Brief abgesandt, noch keinen erhalten.

An Peter Balzer, Kottliresti, Memrick, 1 Brief abgeschickt und noch keinen erhalten.

Möchte gerne wissen, ob die Briefe alle ihren Bestimmungsort erreicht haben oder nicht. Gruß an Alle H. R.

Auszug aus einem Manitobaer Briefe.

— — — Unsere Reserve ist 30 Meilen lang und 18 Meilen breit. Es sind zwei große Gemeinden auf derselben, nämlich: Die Rosengarter Gemeinde, so genannt, weil der Aelteste derselben in dem Dorfe Rosengart wohnt. Diese Gemeinde ist meistentheils aus dem Chortiger Bezirk, Rußland, hieher eingewandert; und die Bergthaler Gemeinde, so genannt weil sie aus der Bergthaler Colonie, unweit Mariapol am Asow'schen Meer, hieher eingewandert sind.

Die Namen der Aeltesten und Prediger und ihre Wohnorte könnte ich wohl angeben, aber ihre Dienstzeit und die Zahl der Gemeindeglieder weiß ich nicht; dies muß also erst erforscht werden.

Das Fußwaschen ist in diesen beiden Gemeinden bisher nicht geübt worden. Das hl. Abendmahl wird zweimal im Jahre gefeiert, nämlich gleich nach Pfingsten und im Herbst, gewöhnlich ausgangs October.

Versammlungshäuser besitzt die Rosengarter Gemeinde zwei, eines in Reinland, das andere in Chortitz; und die Bergthaler Gemeinde hat vier, eins in Edenburg, das zweite in Rudnerweide, das dritte in Hoffnungsfeld und das vierte in Reinland. Die Frage, wie lange die Gemeinde besteht, weiß ich kaum zu beantworten. Die Rosengarter Gemeinde ist in einzelnen Gliedern aus Rußland eingewandert (doch ist auch ein Aeltester und einige Prediger mitgezogen), hat sich hier wieder als Gemeinde gebildet, besteht also seit 1875.

Die Bergthaler Gemeinde ist ziemlich vollständig mit Aeltesten und Lehrern von Rußland hergezogen, hat sich also nicht erst hier als Gemeinde gebildet. Dieselben siedelten aber anno 1836 aus dem Chortitzer Bezirk nach Bergthal über, bildete sich also damals als eine Gemeinde. Die Bergthaler siedelten sich anfänglich auf der Ostseite des Red River an; weil aber daselbst das Land in nassen Jahren sehr sumpfig war, so zogen viele von dort hieher nach der westlichen Seite und bildeten die jetzt hier bestehende Gemeinde.

Sonntagschulen, wie sie in den Vereinigten Staaten gehalten werden, haben wir hier bis jetzt nicht. Aber die Kinder gehen jährlich 6—7 Monate in die deutsche Volksschule, wo das alte und neue Testament, der Katechismus und die Fibel die Lesebücher sind und der Religions-Unterricht zu jeder Zeit kann geübt werden.

Schanzenfeld zeichnet sich nur dadurch aus, daß es einen Store und eine Post-Office hat; sonst ist es als Dorf nur so wie die anderen Dörfer; auch die Umgebung ist nicht anders, als anderwärts.

Den Herold der Wahrheit, den Bundesboten und andere religiöse Zeitschriften kennen wir hier gut und achten sie auch, aber die Rundschau wird hier deshalb am meisten gelesen, weil sie von vielen Seiten und besonders auch von Rußland Nachrichten bringt; wenn man also etwas gern weit ausbreiten möchte, so muß man es in die Rundschau setzen lassen. Von Dr. Ludwig Keller's Geschichte der Mennoniten habe ich schon früher gehört und es würde mir und (wie ich glaube) den Meisten sehr angenehm sein, wenn die Rundschau recht viele Aufsätze daraus brächte. Ja wenn wir, frei von aller Engherzigkeit, uns als Geschwister mehr vereinigen könnten, das würde von großem Nutzen sein. Es dürfte deshalb keine Gemeinde ihre äußern Ceremonien und Gebräuche ändern, denn darauf kommt's nicht an, sondern auf das Herz. Einige gedenken und sagen auch wohl: Der Herr hat nur Eine Gemeinde und das sind wir. — Ja, der Herr hat nur Eine Gemeinde und die zu gehören alle, die sich in wahrer Buße und Glauben an das Versöhnungsblut Jesu Christi, Ihm von ganzem Herzen ergeben, gleichviel welcher äußern Benennung sie angehören.

[Mit anderen Worten: Alle Nachfolger Christi; denn Christus spricht: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden, man wird auch nicht sagen: Siehe hie oder da ist es. Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch. (Luc. 17, 20.)]

Dein Bruder in Christo,
Jacob Wienß.

Es freut Einen von Herzen, daß es überall Brüder und Kinder Gottes giebt, die ein warmes Herz haben für unsere liebe Mennoniten-Gemeinde und die Reich Gottes-Sache überhaupt und wir sind dem lieben Bruder Jacob Wienß für diese Nachrichten viel Dank schuldig. — Wenn doch aus allen Mennoniten-Gemeinden solche Mittheilungen uns gemacht würden. Manche Brüder mögen glauben es sei ihnen keine Gelegenheit geboten, im Weinberg des Herrn zu arbeiten. Uns dünkt, solcherlei Nachrichten könne fast jeder Bruder senden und dies ist gegenwärtig wohl eine der wichtigsten Arbeiten für den Herrn.

J. H.

— Wie das Wasser die Berge hinunter läuft und erst im Thale zusammenfließt, sagt Augustin, so fließt die Gnade nur in demüthige Herzen.

Europa.

Rußland.

Altonau, 25. October 1887. Wenn ich von meinem l. Onkel in der „Rundschau" lese, dann danke ich dem Herrn und freue mich, daß er in seinem Alter noch der Schule vorstehen kann; denn wenn so ein alter Lehrer auch den Kindern es aus warmem Herzen beibringt, wie süß es sei, aus Liebe und Dankbarkeit dem Herrn zu dienen, so will Er die Arbeit segnen. Möge der Herr meinem l. Onkel Kraft geben noch lange hier zu pilgern, damit er auch der „Rundschau" noch zum Segen möge sein. Ich möchte auch so gerne dem treuen Heiland zur Ehre leben, oft fällt mir dann der 4. und 5. Vers No. 509 aus unserem Gesangbuch ein.

Als ich No. 34. der „Rundschau" las, suchte ich wie immer in den Spalten nach der Unterschrift meines l. Onkels Jac. Wiens, aber vergebens; ob vielleicht das Alter seine Rechte geltend macht?

Es hat mich manchmal gemahnt der „Rundschau" etwas mitzutheilen, aber mein Unvermögen fühlend unterließ ich es. Oft denke ich: Freunde und Bekannte haben wir so sehr viele in Amerika, und Niemand, außer dem alten Onkel, läßt in der „Rundschau" von sich hören. Da die Briefe auch so sehr spärlich kommen, will ich es einmal wagen, Grüße an Alle, die uns kennen, hiermit zu senden. Da ist mein l. Bruder in Kansas sammt Familie, ja allen Kindern, und in Minnesota die Kinder meines ältesten Bruders, welche uns zugleich berichte, daß die Eltern am 11. October hier waren, denn da hatte unserer Schwester Stiefsohn Jacob Hochzeit mit Helena Enns, und zugleich war die Silberhochzeit der Eltern der Braut. (Jac. Enns). Es war eine wichtige Feier. Abends sang noch die Jugend in Chören, daß man dachte, wie herrlich wird's einst im Himmel klingen.

Auch sind in Amerika viele Freunde meines l. Manns. Wäre also die „Rundschau" nicht ein Blatt uns gegenseitig anzuspornen auf unserem Pilgerwege zur himmlischen Heimath? Ob unser l. Freund Joh. Siemens, Kansas, noch lebt? Möchten von ihm gerne einen langen Brief erhalten, an Antwort soll es nicht fehlen, wenn der l. himmlische Vater Leben und Gesundheit schenkt.

In unserem Dorfe hat der Herr Ernte gehalten unter den Großen, auch einige Kinder starben. Anfangs März starb eine Frau Funk, 29 Jahre alt, im Wochenbett, mit freudiger Hoffnung des ewigen Lebens. Einige Andere sind schon in der „Rundschau" erwähnt worden. Auch Abr. Friesen ist nach langem Leiden gestorben. Unter unsern Bekannten in Kansas erinnern wir uns manchmal der Familie Joh. Wall, fr. Altonau, ob sie noch am Leben sind? Nun noch ein Paar Verse aus dem Lieblingsliede der A. D. in Kansas, die ich sammt ihrem Mann und Kindern herzlich grüße.

Ich möchte heim; ich sah in sel'gen Träumen
Ein bess'res Vaterland.
Dort ist mein Heim in ewig lichten Räumen,
Hier hab' ich keinen Stand.
Der Lenz ist hin, die Schwalbe schwingt die Flügel
Der Heimath zu, weit über Thal und Hügel,
Sie hält kein Jägergarn, kein Vogelleim. —
Ich möchte heim.

Ich möchte heim, bin müd' von deinem Leide,
Du arge, falsche Welt;
Ich möchte heim, bin satt von deiner Freude,
Glück zu, wem sie gefällt!
Weil Gott es will, will ich mein Kreuz noch tragen,
Will ritterlich durch diese Welt mich schlagen,
Doch tief im Busen seufz' ich insgeheim:
Ich möchte heim.

A. Ediger.

Kronberg, 26. October 1887. Da ich es schon mehrere Male versucht habe, mit meinen l. Bekannten in brieflichen Verkehr zu treten, aber immer vergebens, so will ich der l. „Rundschau", die da überall hingeht, wo sie verlangt wird, einige Zeilen mit auf den Weg geben.

Früher, als ich noch zu Hause bei meinen Eltern D. Warkentins auf Brasel war, da gab es noch hin und wieder Briefe von unsern Freunden. Die Wittwe Hein. Warkentins und deren Kinder (Minnesota), besonders die Mädchen, schrieben recht interessante Briefe. Seit ich aber verheirathet und auf Kronberg bin, habe ich auch keine Briefe mehr und das sind schon beinahe sieben Jahre. Habe auch mehrere Briefe hingeschickt, es erfolgte aber keine Antwort. Sollten sie vielleicht verloren gegangen sein, was leider öfters geschieht.

Zuvor berichte ich, daß meine Eltern anno 1885 im Frühjahr von Brasel nach Memrick zogen und sich dortselbst ansiedelten, welches ihnen in Folge des vorgerückten Alters etwas schwer wurde; jedoch aber, da sie übrigens gesund waren, gut von statten ging. Im darauffolgenden Herbst aber wurde der Gesundheitszustand im elterlichen Hause ein besorgnißerregender. Die l. Mutter hatte nämlich schon viele Jahre an der Brust ein kleines, kaum merkliches Geschwür, welches sie aber nicht beachtete, weil sie bis dahin nicht die geringsten Schmerzen fühlte. Nun aber begannen sich Schmerzen einzustellen und sie wandte sich an einen Arzt, welcher erklärte, daß es der Krebs sei und zwar schon unheilbar, es sei denn mit Abschneidung der ganzen Brust. Da nun diese Operation ja auch schon auf Tod und Leben geht, so war die l. Mutter denn entschlossen, sich ganz dem Willen Gottes zu ergeben und geduldig zu tragen, was über sie verhängt werden sollte und ging also ihrem recht traurigen Lose entgegen. Der Winter verging noch ohne große Schmerzen, jedoch im Frühjahre 1886 kam es zum Ausbruch.

Es würde mir gegenwärtig zu viel Zeit in Anspruch nehmen, alle jene Leiden aufzuzählen, die sie ausgestanden. Die Hauptsache ist, daß sie in seliger Hoffnung auf ein besseres Leben aus dieser Welt geschieden. Am 23. März 1887, 8 Uhr Morgens, kam endlich die von ihr so heiß ersehnte Stunde. Ein sanfter Todesschlaf machte ihrem jammervollen Dasein ein Ende, wie sie es so oft gebeten. Ihr Alter war 58 Jahre, 1 Monat, 8 Tage. Bettlägerig gewesen 11 Monate. Am 27. März wurde die fast verstümmelte Leiche zur Erde bestattet. Es ging uns Angehörigen freilich nahe, nun schon die l. Mutter verlieren zu müssen, doch gönnten wir ihr von Herzen das Ende ihres Leidens, da wir doch mit fester Zuversicht annehmen können, daß sie wohl aufgehoben ist in dem schönen Paradiese, wo lauter Lust und Wonne ist immer und ewiglich.

Eine Mutter haben wir nun wieder, der Vater wieder eine l. Ehehälfte; im September (das Datum kann ich nicht genau angeben) hatte er Hochzeit mit Wittwe Klassen in Ohrloff. Sie scheint ein vortreffliches Stiefmütterchen zu sein.

Der Tod hält überall reichlich Ernte; so ist auch auf Brasel unser Onkel Jac. Warkentin am 5. October nach 12tägiger Krankheit, im Alter von 68 Jahren, durch den Tod in die Ewigkeit gegangen. Ferner sind in diesem Jahre auf Brasel gestorben: die Frau des Jso. Thießen (Tochter der Wittwe Cor. Friesen. Thießen hat sich wieder verheirathet mit Joh. Fast's Tochter Maria, auf Chanikow), und die Frau des Dav. Cornies, Joh. Klassen's Tochter, Brasel. Hier in unserem Dorfe starb am 16. September nach 21tägiger sehr schwerer Krankheit Dietr. Wiebe im Alter von 36 Jahren und hinterließ eine tiefbetrübte Wittwe mit sechs kleinen Kindern. In der Nacht vom 16. auf den 17. October hatte sie auch noch das Unglück, ihres Gebäudes sammt dem ganzen Ertrag der diesjährigen Ernte durch Feuer beraubt zu werden, welches die Köchin, ein Russenmädchen, angestiftet hatte. Eine schwere Prüfung für die arme Frau, doch ist das Obdach zum Winter bald wieder fertig.

Der Ernteertrag ist hier dieses Jahr so ziemlich gut, Weizen im Durchschnitt 7 Tschtw. per Deßj., Gerste 8 Tschtw., Hafer 8 Tschtw., Roggen 5 Tschtw. per Deßj., Welschkorn mittelmäßig, Kartoffeln sehr wenig und klein; wir haben von ungefähr ½ Deßj. 3 Tschtw.

Einen herzlichen Gruß an alle Rundschauleser. **David Warkentin.**

Briefkasten des Editors.

— **P. Kasper, Hillsboro, Kans.** — Name und Adresse des Verfassers des Aufsatzes „Ein reiches Weizenland" in No. 44 können wir Ihnen nicht mittheilen, denn wir haben den Aufsatz einem Wechselblatte entnommen. Nur so viel wissen wir, daß sich die erwähnte Gegend im Washington Territorium befindet.

Erkundigung.

(?) Johann Jantzen, Petersburg, Boone Co., Neb., bittet um die zwei folgenden Adressen: Johann Unruh, Sohn des Heinr. Unruh, fr. Schullehrer in Pordenau, Rußl. — Johann Dürksen, Sohn des Jacob Dürksen, fr. Alexanderthal, Rußl; er hatte eine Zeitlang eine Trittmühle.

(?) Cornelius Penner, Burrton, Harvey Co., Kansas, Nordamerika (fr. Prangenau, Rußl.), bittet seinen Schwager Heinrich Görzen, der von Prangenau nach Sagradofka übergesiedelt, er möge doch seine Adresse entweder brieflich oder durch die „Rundschau" ohne Verzug wissen lassen, und zugleich mittheilen, ob die alte Mutter Wittwe Johann Görzen noch am Leben ist und wo sie sich gegenwärtig aufhält.

Auskunft.

☞ Jacob F. Vogt, Childstown, Turner Co., Dak., U. S. A.

Aus russischen Zeitungen.

— Der Uebergang von Juden zum Christenthum nahm in der letzten Zeit große Dimensionen an. Dem „Jushny Krai" zufolge lassen sich in Krementschug besonders junge Mädchen, in Folge Mangel von jungen Leuten jüdischer Confession, taufen, welche sich später mit Russen verheirathen.

— Im Dorfe Janowizki im Gouvernement Kielce hat letzthin eine Bäuerin vier Kinder — zwei Knaben und zwei Mädchen — zur Welt gebracht. Alle Vier sind kräftig und groß gebaut und ganz gesund, ebenso ist auch der Zustand der Mutter den Verhältnissen entsprechend durchaus befriedigend.

— Behufs größerer Verbreitung der Orthodoxie im Westgebiet beansprucht das Ministerium des Innern, wie der „Pet. List." meldet, zum Bau orthodoxer Kirchen in jenem Gebiet aus der Reichsrentei für das nächste Jahr 450,000 Rbl., während in diesem Jahre nur 200,000 Rbl. zu diesem Zweck bewilligt sind und außerdem noch 100,000 Rbl. zum Bau von Wohnungen für die Geistlichen, zu welchem Zweck in diesem Jahr 70,000 Rbl. assignirt waren.

— Nach glaubwürdigen Privatmeldungen aus Nikolajew sind dieser Tage von der dortigen Behörde an ca. 300 Familien, von denen die meisten bereits vor 20 bis 30 Jahren aus dem Auslande hier eingewandert sind, Ausweisungsbefehle erlassen worden, in welchen dieselben angewiesen werden, theils binnen drei Tagen, theils binnen acht Tagen, und diejenigen, die noch große Geschäfte abzuwickeln haben, spätestens binnen einem Monat, Rußland ganz zu verlassen. Diese Maßregel hat nicht nur in Nikolajew, sondern auch in andern jüdischen Kreisen einen äußerst deprimirenden Eindruck gemacht.

— Nach Meldung der „Nowosti" hat die Specialcommission, welche sich mit der Ausarbeitung neuer Vorschriften über die Naturalisation und den Verlust der russischen Unterthanenschaft beschäftigt, in völlig abweichender Weise, als dies in der heutigen Gesetzgebung vorliegt, viele Fragen gelöst, welche mit erwähntem Gegenstande in Verbindung stehen. So soll z. B. ein endgiltiger Termin des Verlustes der russischen Unterthanenschaft durch Personen, welche im Auslande weilen, bestimmt werden, während bisher ein ähnlicher Termin gar nicht festgesetzt war. Was die Naturalisation der Kinder von ausländischen Unterthanen anbelangt, wird sich die Gesetzgebung in dieser Hinsicht nach den in den einzelnen ausländischen Gesetzgebungen bestehenden Vorschriften richten.

— Unlängst, so schreibt das „Kijewskoje Slowo," stahl ein Bauernbursche im Dorfe Studenniki im Perejaslawischen Kreise, Gouv. Kiew, bei einem anderen Bauer mittelst Einbruchs ein Paar Stiefel. Der Nachbar, ein alter Mann, hatte den Dieb beobachtet und trat nun als Belastungszeuge gegen ihn auf. Der Dieb beschloß Rache zu nehmen. Eines Tages fand man den alten Bauer auf der Landstraße in den letzten Zügen liegend. Der Mörder hatte sein Opfer ganz ohne Waffen, blos mit den nagelbeschlagenen Stiefelabsätzen, dermaßen zugerichtet, daß es alsbald verstarb. Die Brust war stark geschwollen und eingedrückt, auch wies das Fleisch Spuren von den Nägeln der Stiefel auf. Ein Freund des Mörders hatte demselben hilfreiche Hand geliehen. Beide wurden arretirt.

— Ganz sonderbare Dinge werden von zuverlässiger Seite aus dem sogenannten südwestlichen Gebiete, d. h. den Gouvernements von Kiew, Podolien und Wolhynien, gemeldet. Der Generalgouverneur dieses Gebiets, Generaladjutant v. Drenteln, soll nämlich das gegen den ausländischen Grundbesitz gerichtete Gesetz von 26. März dieses Jahres allmälig auch auf russische Unterthanen deutscher Zunge und lutherischer Confession auszudehnen anfangen. Es sollen bereits wiederholentlich Fälle vorgekommen sein, daß man solchen russischen Unterthanen die Erlaubniß zur Erwerbung von Grundeigenthum in diesem Gebiet einfach verweigert hat. Dabei hat man den Petenten zu verstehen gegeben, daß sie nicht nur die betreffende Erlaubniß, sondern auch sehr günstige Bedingungen zur Erwerbung von Grundeigenthum erlangen würden, wenn sie zur griechisch-katholischen Kirche übertreten wollten. Russischen Unterthanen deutscher Herkunft, deren Frauen der orthodoxen Kirche angehören, soll man in dieser Hinsicht durchaus kein Hinderniß in den Weg legen, wohl aus dem Grunde, weil aus solchen Ehen entsprossene Kinder auf Grund des russischen Staatsgesetzes nach dem Ritus der griechisch-katholischen Kirche getauft werden müssen.

— Das Leben des Menschen auf dieser schönen Erde besteht zum größten Theil aus kleinen Dingen—kleinen Schmerzen, kleinen Kümmernissen und kleinen Freuden. Die großen Wunderblumen blühen nur einmal im Menschenleben.

Der Dankſagungstag,

der von den Amerikanern so allgemein gefeiert wird, ist in seiner Grundidee dem Judenthum entnommen. Er ist durch das Laubhüttenfest, oder „das Fest der Lese am Ende des Jahres" angeregt worden.

In Amerika wurde der Danksagungstag zumeist in Anlehnung an das jüdische Fest als Erntefest gefeiert. Im Jahre 1608 begaben die aus England verbannten Puritaner sich nach Holland und blieben dort bis 1620, wo sie die erste Colonie mit der „Mayflower" nach Neu-England abschickten. Nach der ersten Ernte der Colonisten in Plymouth, im Jahre 1621, schickte Gouverneur Bradford Männer auf die Geflügeljagd aus, damit sie Truthühner heimbrächten, so daß die Colonie „in einer ganz besonderen Weise den Tag feiern könne." Diese „besondere Weise", die im Genuß von Truthühnern besteht, hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten.

Im Juli 1623 wurde ein Buß- und Bettag wegen einer Dürre angeordnet. Während des Gottesdienstes goß ein mächtiger Regen herab und der Gouverneur setzte einen Danksagungstag an. 1631 feierte Charlestown einen Danksagungstag wegen rechtzeitigen Eintreffens von Lebensmitteln aus Irland. Im Juni 1632 empfahl Gouverneur Winthrop von der Massachusetts Bay-Colonie einen Danksagungstag, weil der britische Staatsrath eine den Colonisten günstige Entscheidung abgegeben hatte und empfahl dem Gouverneur der Plymouth-Colonie sich mit ihm an der Feier zu betheiligen.

In späteren Jahren wurden Danksagungstage zu verschiedenen Zeiten des Jahres häufig wegen der Ankunft von Schiffen mit Lebensmitteln und neuen Colonisten abgehalten, aber zumeist wegen des guten Ergebnisses der Ernten. Während der Revolution war der Danksagungstag eine nationale Einrichtung und wurde jährlich vom Congreß empfohlen, aber nach dem Danksagungstage für den Frieden von 1784 blieb die Feier aus, bis 1789, als Präsident Washington auf Ersuchen des Congresses einen Danksagungstag für die Annahme der Verfassung empfahl. Washington erließ eine zweite Danksagungs-Proclamation 1795 wegen Unterdrückung der Whiskey-Rebellion. Präsident Madison empfahl einen Danksagungstag für den Frieden im April 1815. Aber die officielle Empfehlung des Danksagungstages blieb hauptsächlich auf Neu-England beschränkt, wo Proclamationen von den Gouverneuren der Staaten erlassen wurden, der Tag mit Gottesdienst gefeiert ward und das wichtigste Familienfest des Jahres nach Art der deutschen Weihnachten war. Während des Bürgerkrieges erließ Präsident Lincoln Proclamationen, worin er specielle Danksagungen für die Siege von 1862 und 1863 empfahl. Ferner proclamirte er Danksagungstage in 1864 und 1865. Seit der Zeit wurden jährliche Proclamationen vom Präsidenten und von den Gouverneuren erlassen und der Gebrauch hat den Danksagungstag auf den letzten Donnerstag im November festgestellt.

„C. Bbl."

Südcalifornien.

Ein in Südcalifornien wohnhafter Correspondent des „Christl. Botsch." schreibt: Es ist fast zum Erstaunen, wie zahlreich die Einwanderung nach Südcalifornien seit den letzten zwei Jahren war. Wenn die Bezeichnung „Boom" auf unser schnelles Wachthum paßt, dann wird die Behauptung gerechtfertigt sein, daß ein solcher bis jetzt in den Annalen der Union unverzeichnet steht. Zieht man die Größe des Staates, das milde Clima, die semitropischen Früchte in Erwägung, so kann, selbst wenn ein etwaiger Stillstand in unserem geschäftlichen Aufschwung möglich wäre, von einem Rückschritt keine Rede sein.

In Folge zahlreicher Einwanderung und schnellen Umsatzes liegenden Eigenthums sind Land und Bauplätze in der Stadt zu beträchtlicher Höhe gestiegen. Gutes Land, mit Bewässerung, etwa zwei Meilen von der Grenze Los Angeles', welches vor zwei Jahren für $100 verkaufte, wird nun von $1000—$1500 per Acre umgesetzt. Dies ist bezeichnungsweise von ganz Los Angeles und St. Bernardino Co. wahr. Wer nöthiges Capital mitbringt, wird, falls er Fortschrittssinn hat und sein Land nach hiesigen Verhältnissen bestellt, nicht nur gute Interessen ziehen, sondern auch in der Hoffnung leben, sein Land im Preis und Werth bedeutend steigen zu sehen.

Unlängst reiste ich nach Newhall in Ventura Co., um aus eigener Anschauung von dort Nachfragenden besser rathen zu können. Wir passirten zuerst die sandige Wüste, bis wir in San Fernando, zu dessen westlicher Seite die alte spanische Missionskirche in ihren Ruinen noch die einstige Größe zeigt, einen Mittagimbiß nehmen konnten. Von jetzt ab ist der Weg felsiger und steiler; er steigt in kurzen Krümmungen und jähen Abhängen, bis er die Höhe von 3000 Fuß erreicht. Dem eisernen Roß traute man nicht zu seine theuere Last über diesen Gebirgsrücken zu ziehen, sondern baute ihm einen 6967 Fuß langen Tunnel, während wir es mit unserem bewährten Braunen in aller Gemüthlichkeit fertig brachten. Wo es nöthig war, griffen wir sympathisch in die Speichen und banden die die vier Räder, wo der Pfad jäblings abwärts ging. Oben ist's schauerlich schön. Newhall trägt den Namen eines reichen Bauers, der allhier über 50,000 Acres vom besten Weizenland verfügt. Hier haben wir Ventura County erreicht und befinden uns im Santa Clara Thal, durch welches der Fluß gleichen Namens, seiner ganzen Länge nach über fünfzig Meilen von Nord nach Süd, mitten durchfließt.

Ventura County ist 300 Meilen südöstlich von San Francisco und 35 Meilen nordwestlich von Los Angeles. Es wird von Santa Barbara, Kern und Los Angeles County und vom „Stillen Meer" begrenzt. Das Santa Clara Thal zieht sich von Newhall etwa 50 Meilen lang und durchschnittlich 10 Meilen breit, nahe an der Grenze von Los Angeles County bei Ventura an den Ocean. Die Mönche hatten schon lange eine Hauptfestung im Thal und bestellten mit den bekehrten Indianern tausende von Acres. Indem die Verbindung mit der Eisenbahn aber gänzlich fehlte, und der Schiffs-Transport auch mangelhaft war, weil es bei Ventura am geeigneten Hafen fehlte, so blieb das Thal spärlich besiedelt, und zwar nur von Spaniern und Mexikanern die der Viehzucht ein wenig oblagen. Seit dem 1. Mai d. J. ist die Südliche Pacific-Eisenbahn von Newhall bis Ventura vollendet, und steht dieses Thal nun mit dem großen Markte der Civilisaton in directer Verbindung. Seither entstand ein reger Umsatz von Grundeigenthum. Das Land ist mit wenig Ausnahme sehr gut. Je näher man dem Meere und Ventura zukommt, desto reicher wird dasselbe. In den Jahren, wo es mehr als mittelmäßig regnet, ist das Land nahe Ventura für Gerste und Weizen zu ergiebig. Deßhalb werden fast ausschließlich nahe Ventura Welschcorn und Bohnen gezogen. Statistische Tabellen geben an, daß man vom Acre 60—125 Bushel Corn gewann. Etwa 25 Meilen vom Ocean, in der Mitte zwischen Newhall und Ventura, liegt ein neu ausgelegtes Städtchen, Namens Bardsdale. Hier ist das Thal enger geschlossen und dürfte kaum drei Meilen breit sein. Davon nimmt das Flußbett etwa eine halbe Meile ab und läßt das fruchtbare Land an beiden Seiten vom Fluß aus etwa 70 Fuß steigen. Das Gebirge auf beiden Seiten ist vielfach gebrochen. Es giebt Hügelketten, die, mit Holz und Gras bewachsen, prächtig aussehn, und höhere Punkte, die mehr kahl sind, bis zur Höhe von 2000 Fuß. Dieses Städtchen, mit seinen 2000 Acres gutem Land ist in 10 Acre Lotten ausgelegt. Der Eigenthümer will höchstens 20 Acre an eine Person verkaufen. Das Land, an der ersten Straße zum Flusse liegend, wird für $150 und das höherliegende für $200 per Acre verkauft. Wasser zur Bewässerung ist die Fülle, und das Wasserrecht ist mit eingeschlossen. Es wohnt ein Farmer hier, der für seine Rosinen, in Sacramento, San Francisco und Ventura bei den Ausstellungen die Prämie zog. Der Eigenthümer hat strenge Mäßigkeitsgesetze eingeführt und erlaubt Niemanden gemäß Contract in Bardsdale weder berauschende Getränke zu bereiten, noch zu verkaufen. Für eine Freischule, Hochschule und für Kirchen sind je 4 Acres bewilligt. Amtliche Berichte besagen daß das Thermometer nicht unter 45, noch über 87 Grad steige.

Deutschenhaß in Rußland.

Zum Deutschenhaß in Rußland tragen auch die Erfolge viel bei, welche bisher die deutschen Einwohner im Allgemeinen in Rußland hatten. In allen Gegenden des Reichs, von Petersburg bis zum Kaukasus, befinden sich deutsche Ansiedlungen im blühendsten Zustande. Man erblickt da steinerne Häuser, wohlgepflegte Gärten, gut bestellte Felder, reinlich gekleidete Bewohner mit fröhlichen Gesichtern und vernimmt in allen diesen Dörfern die deutsche Mundart. Und in geradezu abschreckendem Gegensatz steht man die russischen Dörfer: verfallene hölzerne Häuser, keine Gärten, Schmutz innen und außen, Trunkenheit und Unzufriedenheit. Der russische Bauer und Tagelöhner sagt sich aber nicht, daß der Deutsche jenen Wohlstand der Arbeitsamkeit, Sparsamkeit und Nüchternheit verdankt, sondern meint, daß er dem Russen durch List im Handel das Geld aus der Tasche ziehe, und daß all jener deutsche Reichthum durch russischen Schweiß erworben sei.

Ein weiterer Grund für den Deutschenhaß im niederen Volk ist, so befremdlich dies auch in den Ohren jedes Deutschen klingen mag, das in Rußland weit verbreitete Judenthum. Im westlichen und südlichen Rußland ist der kleine Mann völlig in den Händen der Juden. Da aber die Juden meistens den Russen fremdklingende Namen tragen und sich oft der deutschen Sprache, allerdings mit einer schrecklichen Verunstaltung, bedienen, so hält sie der gemeine Mann für Deutsche oder wenigstens für den Deutschen verwandt und schert Juden und Deutsche über einen Kamm. Selbst einigermaßen gebildete Russen verrathen dieses dürftige Unterscheidungsvermögen.

Der gebildete wie der ungebildete Russe hat innerhalb seines eigenen Landes im Allgemeinen eine Abneigung gegen alles Fremde; er ist am liebsten unter sich. Das niedere Volk erblickt aber zunächst in allen Fremden Deutsche. Hat es doch überwiegend unter allen in Rußland lebenden Ausländern mit den Deutschen zu thun, so daß diese, die "Njemzi", sogar den von "njemoi" (stumm) abgeleiteten Sammelnamen tragen, der eigentlich allen Ausländern zukommen müßte, denn unter „Stummen" verstand das russische Volk ehemals die seiner Sprache nicht mächtigen Völker. Aber von allen fremden Völkern zeigt gerade der Deutsche im Charakter die größten Abweichungen von den Russen. Das strenge Abwägen von Recht und Gesetz, die Peinlichkeit in Geschäftssachen, verbunden mit großer geschäftlicher Gewandtheit, die Sparsamkeit, Nüchternheit, die kalte, wohl auch berechnende Auffassung aller Verhältnisse, sind dem Russen gerade ein Greuel, um so mehr, als die Erfolge jener Charaktereigenschaften wohl dazu angethan sind, seinen Neid hervorzurufen. Hierbei muß aber auch bemerkt werden, daß es kein Volk so schlecht versteht, wie die in Rußland eingewanderten Deutschen, selbst etwas dazu zu thun, um sich die Zuneigung ihrer russischen Landsleute zu erwerben. Der Deutsche im Innern Rußlands geht nicht im mindesten auf dessen Interessen ein und bekümmert sich blutwenig um das Wohl und Wehe des Landes, dem er seine Wohlhabenheit verdankt. Er sieht Rußland ausschließlich als ein Mittel zum Gelderwerb an. Im Allgemeinen lebt er auch gern in Rußland, denn nicht nur, daß er Geld und Gut erwirbt, er hat auch weiter keine besonderen Pflichten gegen sein neues, wie gegen sein eigentliches Vaterland. Letzterm leistet er erst recht keine Dienste, ruft aber mit Vorliebe deutschen Schutz an, wenn ihm, nachdem er Jahrzehnte aus den russischen Gesetzen Vortheile gezogen, zufälligerweise einmal irgend welche Aenderungen jener Gesetze nicht behagen. Geht aber ein Deutscher, wie es ja auch vorkommt, im Russenthum vollständig auf, so wird er schlimmer als die ärgsten russischen Deutschenfeinde, und stellt dann die Zustände in der Heimath in den düstersten Farben dar. Natürlich glauben die Russen gerade ihm Alles, denn „er muß es ja am besten wissen."

Der weichherzige Russenkaiser.

Aus Fredensborg schreibt man folgendes hübsche Geschichtchen: Vor einiger Zeit, als der Czar eben ausfahren wollte, näherte sich dem Wagen eine zerlumpte Bettlerin, die ein kleines Kind auf dem Arme trug, und streckte flehend die Hand dem Beherrscher aller Reußen entgegen. Der Czar rief ihr barsch auf dänisch zu, sich zu entfernen und sprang eiligst in den Wagen. Dann berief er einen diensthabenden Officier zu sich und händigte ihm einige Geldstücke ein, die der Offizier der Armen übergab, indem er ihr sagte: „Se. Majestät kommt eben von seinen masernkranken Kindern und wollte mit Ihrem Kleinen nicht in Berührung kommen. Er sendet Ihnen dies Geld und räth Ihnen sich schleunigst von hier zu entfernen, da selbst die Luft um das Schloß herum schon für Kinder gefährlich sei." Hoffentlich führt der Czar keine Kriege mehr, das wäre noch hübscher.

— Probefahrt des neuen Expreßdampfers „Lahn" vom „Norddeutschen Lloyd" (6000 Tonnen und 10,000 Pferdekräfte). Dieser neue Dampfer, der erst kürzlich von der Fairfield Shipbuilding und Engineering Co. in Glasgow, Schottland (fr. John Elder & Son), für die New York Expreßdampfer-Linie des „Norddeutschen Lloyd" gebaut worden ist, machte seine Probefahrt Samstag den 12. November auf dem Clyde. Er erreichte dabei eine Schnelligkeit von 19.46 Knoten per Stunde, welches einer Schnelligkeit von 22½ Meilen per Stunde in gerader Linie gleichkommt, d. i. dreiviertel Knoten mehr als contractlich bestimmt. Die „Lahn" dampfte am 12. November nach Bremen und erhält jetzt dortselbst ihre Cabinen-Einrichtung. Sie wird ihre erste Reise von Bremen nach New York nächsten März machen.

Der „Norddeutsche Lloyd" besitzt jetzt eine Flotte von neun Schnell-Expreßdampfern auf der Linie New York, die eine Tragfähigkeit von 44.142 Tonnen und 65.200 Pferdekräfte repräsentiren, außerdem besitzt die Gesellschaft vierzig große Dampfer auf verschiedenen anderen Linien.

Arbeit macht das Leben süß,
Macht es nie zur Last.
Der nur hat Bekümmerniß,
Der die Arbeit haßt.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 7. December 1887.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Diese Nummer enthält einen Bestellschein als Beilage, um dessen Benützung wir unsere geehrten Abbonnenten beim Bestellen der „Rundschau" bitten.

Zur Beachtung!

Wer $1.00 einsendet, erhält ohne weitere Frage die „Einfache Lehre" (werth 50c) als Prämie. Wer aber 75c einschickt, der wolle gefälligst angeben, welche Prämie er wünscht, „Dymond über den Krieg" oder „Noah Troyer's Predigten."

Prämien für Diejenigen, welche die „Rundschau" für 1888 vor dem 1. Februar 1888 bestellen und bezahlen.

Denjenigen, welche die „Rundschau" für 1888 vor dem 1. Februar 1888 bestellen und bezahlen, geben wir eines der folgenden Bücher als Prämie:

1. Einfache Lehre oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über gewisse Bibelstellen, nebst einigen Gedichten, nützlich und erbaulich für heilsbegierige Seelen, von J. M. Brenneman, Octav, 215 Seiten, Halbleder-Einband, deutlicher Druck, Ladenpreis 50 Cents. — Dieses Buch ist in rein evangelischem Sinne abgefaßt und ist sehr erbaulich zu lesen, indem darin viele Bibelstellen, welche bei oberflächlicher Betrachtung undeutlich erscheinen, im Lichte göttlicher Wahrheit erklärt und verständlich gemacht werden. Wer uns vor dem 1. Februar 1888 $1.00 übersendet, erhält dafür die „Rundschau" ein Jahr lang und das erwähnte Buch, oder mit anderen Worten: ein Buch, welches 50c kostet, für 25c.

2. Dymond über den Krieg. — Eine Untersuchung über die Uebereinstimmung des Krieges mit den Grundsätzen des Christenthums und eine Prüfung der philosophischen Argumente, womit derselbe vertheidigt wird, nebst Bemerkungen über einige der Ursachen des Krieges und über einige seiner Folgen, von Jonathan Dymond. Octav, 110 Seiten, in weiche Leinwanddecken gebunden, klarer Druck, Ladenpreis 25 Cts. — Der Verfasser führt den unwiderlegbaren Beweis, wie unchristlich, grausam und unnöthig das Kriegführen ist. Jeder Freund der Friedenssache liest dieses Buch mit Genugthuung und zollt den darin aufgeführten Beweisgründen seinen Beifall. Es ist aus dem Englischen übersetzt, in welcher Sprache es sich großer Verbreitung erfreut.

3. Predigten, verfaßt und vorgetragen in einem Zustande des Halbschlummers von dem bekannten Schlafprediger Noah Troyer. Dieses Buch ist schön gedruckt, 120 Octavseiten stark, broschürt. Ladenpreis 20 Cts.

Wer vor dem 1. Februar 1888 die „Rundschau" für 1888 bestellt und bezahlt (75c), erhält eines der unter 2 und 3 angeführten Bücher und zwar welches er wünscht, entweder „Dymond über den Krieg" oder „Noah Troyer's Predigten", als Gratisprämie, also ganz umsonst.

Der Preis der „Rundschau" ist ein so niedriger, daß es kaum nöthig wäre, ein Anerbieten wie das vorstehende zu machen. Wir geben die Prämien auch nur aus dem Grunde, um die Abonnenten zum rechtzeitigen Bezahlen des Abonnements zu veranlassen. Allen Denen, welche Anspruch auf obige Prämien machen, rathen wir, die „Rundschau"-Bestellung und Bezahlung sofort einzusenden, denn wer bis zum Ablauf der festgesetzten Zeit (1. Februar 1888) wartet, dem kann es geschehen, daß das von ihm gewünschte Prämienbuch bereits vergriffen ist und er mit einem anderen Buche fürlieb nehmen muß. In der Versendung der Prämien wird keine Verzögerung stattfinden. Wir senden dieselben sofort nach Erhalt des betreffenden Geldbetrages an die Abonnenten ab. Um genaue Angabe von Namen, Post Office, County und Staat wird gebeten, um Irrthümer und dadurch entstehende Enttäuschungen zu vermeiden.

Funk's Familien-Kalender für das Jahr 1888.

Dieser vortreffliche Familien-Kalender sucht seines Gleichen an Billigkeit und Genauigkeit der astronomischen Berechnungen, welche von dem Meteorologen L. J. Heatwole ausgeführt sind; sie verdienen deswegen besondere Beachtung, weil die Wettervorhersagungen Heatwole's nicht so allgemein und unklar gehalten sind wie die gewöhnlicher professioneller Kalendermacher, sondern die Witterungsverhältnisse für jeden Tag des Jahres genau angeben. — Der Kalender enthält außerdem zwei schöne Illustrationen und der Lesestoff ist reichhaltig, gediegen, und besonders mit Rücksicht auf den Familienkreis ausgewählt. Der Druck, welcher mit neuer Schrift geschah, ist sehr schön und klar und auch für schwache Augen leicht leserlich.

Die Preise sind wie folgt:

1 Exemplar, frei versandt	.08
2 Exemplare „ „	.15
4 „ „ „	.25
1 Dutzend „ „	.60
22 Exemplare „ „	$1.00
Per Expreß, auf Kosten des Empfängers:	
100 Exemplare	$3.75
1 Groß (144 Exemplare)	5.00

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Eine Jugendzeitung für 25 Cents per Jahr und vier prachtvolle Bilderkarten als Prämie.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die prachtvollen Bilderkarten, welche die Mennonitische Verlagshandlung allen Abonnenten ihrer Kinderblätter („Jugendfreund" und „Words of Cheer") als Prämie giebt. Unserer Ansicht nach kann man einem Kinde für 25 Cents kein schöneres, nützlicheres und lehrreicheres Geschenk machen, als wenn man für dasselbe auf eines dieser Kinderblätter abonnirt. Für diesen geringen Preis erhält der kleine Abonnent oder die kleine Abonnentin diese lehrreiche illustrirte Kinder-Zeitung während eines ganzen Jahres monatlich unter seinem oder ihrem eigenen Namen zugesandt und außerdem (sofort nach Entrichtung des Subscriptionsbetrages) vier prachtvolle, künstlerisch ausgeführte Bilderkarten, liebliche Blumensträuße darstellend und mit einem Bibelverse in Golddruck versehen. Diese vier Bilderkarten sind, wie gesagt, wahre Prachtstücke und fast allein schon den Subscriptionspreis werth. Die Hauptabsicht der Herausgeber besteht darin, durch diese prächtigen und werthvollen Prämien den beiden Kinderblättern „Jugendfreund" und „Words of Cheer" unter der mennonitischen Jugend eine große Verbreitung zu verschaffen. Wir wollen noch bemerken, daß diese beiden Blätter auch für die reifere Jugend eine passende und willkommene Lectüre bilden.

Auf der ersten Seite befindet sich ein Schreiben aus Altonau, Rußl., in welchem die Stelle vorkommt: „Es hat mich manchmal gemahnt, der „Rundschau" etwas mitzutheilen, doch, mein Unvermögen fühlend, unterließ ich es." Die Unfähigkeit einen vollkommen tadellosen Brief zu verfassen, sollte Niemand daran hindern, für die „Rundschau" zu schreiben, da wir jede Zuschrift einer Correctur unterziehen, bevor wir sie in Druck geben. Möge Jeder schreiben so gut und deutlich er kann, und es uns getrost überlassen, das Schreiben für die „Rundschau" passend herzurichten. Uebrigens unterschätzen auch Viele ihre Fähigkeiten in dieser Beziehung. Die Schreiberin der erwähnten Correspondenz hat gar keine Ursache Unvermögen vorzuschützen, denn ihr Schreiben ist so gut als die meisten andern, die uns zugehen und wir sind überzeugt, daß gerade diese Correspondenz von Vielen mit Freuden gelesen werden wird. Wir haben schon öfters die Bemerkung gemacht, daß sich Leser unfähig erachten, für die „Rundschau" Berichte zu schreiben, aber recht gute und interessante Briefe schrieben, nachdem sie einmal den Versuch gemacht. Also nur geschrieben, das Andere werden wir schon machen.

— Sehr zutreffend schreibt der Milwaukeer „Seebote": „Wir waren immer entschiedene Gegner der Todesstrafe, und nachdem wir den Bericht über die Hinrichtung der vier Anarchisten gelesen haben, sind wir es, wenn es möglich ist, noch mehr. Aus dem Gefängniß können Leute gebessert in die Welt zurückkehren, der Tod aber nimmt den Verirrten die Gelegenheit, wieder gut zu machen, was sie fehlten, soweit es angeht. Das rasche Scheiden aus diesem Leben ist keine befriedigende Sühne für begangene Irrthümer. Die vier Gehenkten verließen die Welt mit Segenswünschen für eine Sache, welche sie vielleicht später als verwerflich und irrthümlich von sich gewiesen hätten. Eine Sühne für die Schuld kann also die Todesstrafe nicht genannt werden und als Strafe für dieselbe ist sie gewiß nicht so hart wie langjährige Zwangsarbeit.

Daß aber die Todesstrafe abschreckend wirkte, ist eine längst widerlegte Theorie, da in Staaten, wo sie abgeschafft ist, durchaus nicht mehr Verbrechen geschehen, als in denen, wo sie besteht.

Für die Unschädlichmachung von Verbrechern, welche die menschliche Gesellschaft bedrohen, genügt aber die Einsperrung derselben vollkommen.

Im Namen der Menschlichkeit, der Moral und der Gerechtigkeit, sollte die Todesstrafe überall abgeschafft werden, denn ebensowenig wie der einzelne Mensch ein Recht über sein Leben hat, ebensowenig hat es die menschliche Gesellschaft, über das ihre Mitglieder."

Allerlei.

— Es giebt 2754 Sprachen in der Welt.

— Rußland will das Baumwollpflanzen begünstigen.

— Ein Faß Reis wiegt 600, Mehl 196, Fleisch 200 Pfund.

— Dakota hat mehr Postämter als Massachusetts oder ein Dutzend anderer Staaten.

— Nördlich von Livingston, Manitoba, sind reiche Minen erschlossen.

— Innerhalb 12 Jahren wurden in Kansas 9000 Quadratmeilen oder nahezu 6,000,000 Acres Land von der Bundesregierung auf Privatleute übertragen.

— Etwas Gutes haben die Waldbrände in Illinois doch gehabt; sie haben Myriaden von Getreidekäfern zerstört, welche in der letzten Saison die Welschkornernte vernichtet haben. Die Felder wimmelten förmlich von diesen Insecten.

— Die Dürre, welche seit fünf Monaten in Süd-Illinois und Tennessee geherrscht, hat ein Ende. Letzte Woche stellte sich starker Regen ein, welcher auch die Waldbrände löschte, die an vielen Stellen ausgebrochen waren.

— Hungers gestorben ist in Lawrence, Kan., eine deutsche Frau Namens Salt. Seit vier Wochen wies die offenbar an Wahnsinn leidende Person jede Nahrung zurück und antwortete auf alle Fragen, die man an sie richtete, mit Bibelsprüchen.

— Eine ungewöhnliche Ursache einer Feuersbrunst an Bord eines Schiffes wird aus Melbourne, Australien, mitgetheilt. Dort brach an Bord der englischen Bark „Mary Blundell" Feuer aus, und das Schiff wurde unter Wasser gesetzt. Die Ursache war: Ratten hatten Kisten mit Zündhölzchen angefressen.

— Eine Hauptplage Sibiriens ist das unter der Bevölkerung überhandnehmende Branntweintrinken, wogegen nichts von der Regierung gethan wird. Es giebt Städtchen, in welchen 20 Procent der Bevölkerung am Säuferwahnsinn leiden. Wegen Mangels an nüchternen Arbeitern müssen Handwerksmeister oft die lohnendsten Geschäfte absagen.

— Die Bibel im Reimen. Ein Gelehrter in Madrid, Senor Carulla, ist seit Jahren damit beschäftigt gewesen, eine gereimte Bibel zu verfassen, und hat sein Werk soeben beendet. Es enthält 250,000 Verse.

— Die älteste Missionsgesellschaft in diesem Lande ist nicht die „American Board", sondern die der Herrnhuter, die dieses Jahr das hundertjährige Bestehen derselben in Bethlehem, Pa., festlich beging. Viele der Bischöfe und bedeutenden Männer in der Denomination nahmen an der Festlichkeit theil. Die Herrnhuter haben nun seit hundert Jahren freigebig sich an der Missionsarbeit unter den Heiden betheiligt.

— Einige Amerikaner beabsichtigen dem Apostel Paulus in seiner Geburtsstadt Tarsus ein würdiges Denkmal zu errichten, indem sie eine Schule, ausschließlich für die Waisen, zu gründen gedenken. Es ist bereits genug Geld unterschrieben worden, um den Anfang damit zumachen und wohl fünfzig Kinder zu unterhalten. Der bekannte Dr. Howard Crosby in New York steht an der Spitze dieser Bewegung.

— Papst Pius V. hat mehr als einmal gesagt: „Da ich noch ein Dominikanermönch war hatte ich noch gute Hoffnung, daß ich könnte selig werden. Als ich zum Cardinal gemacht wurde, habe ich angefangen zu zweifeln. Nunmehr aber, da ich auf dem päpstlichen Stuhle sitze, muß ich fast gar alle Hoffnung deswegen verlieren." Und das erzählt der Jesuit Engelgrave von ihm. Das ist eben der Pius, welchen der jetzige Papst in die Zahl der Heiligen gesetzt und ihm also die Macht gegeben hat durch seine Verdienste und Fürbitte Anderen in den Himmel zu helfen.

— Die vierundvierzig Völker des russischen Reiches. Unter dem Scepter des Zaren befinden sich folgende Völker, welche alle ihre eigene Sprache reden oder ihre eigenen Idiome: Aleuten, Armenier, Baschkiren, Czawuszezen, Czeremissen, Czukizen, Deutsche, Eskimos, Finnen, Griechen, Grusier, Jakarigen, Jakuten, Karaimen, Karakalpaken, Kipczaken, Kirgisen, Korjaken, Litthauer, Lappländer, Lotiszen, Mongolen, Meszczeriaken, Mordwinen, Nogajzen, Ostjaken, Perniaken, Perser, Polen, Russen, Rumänen, Ruthenen, Samojeden, Tataren, Tungusen, Türken, Turkmenen, Teptiaren, Ugren, Ugronzen, Wotiaken, Wogulen, Zigeuner, und Zirianen.

— Das Bohrbrunnen- („Driven Well") Patent wurde auf folgende Weise vom Oberbundesgerichte umgestoßen: Die Angelegenheit gelangte in Form einer Appellation gegen eine dem Patent feindliche Entscheidung des Bundeskreisgerichts von Iowa vor das Oberbundesgericht. In der letzterfolgten Entscheidung heißt es, daß das System, auf welchem die Erfindung beruhe, schon zwei Jahre vor der Einreichung des bezüchlichen Patentgesuches in Portland, im Staate New York, bekannt gewesen und öffentlich ausgenutzt worden sei; aus diesem Grunde sei das Patent als ungiltig zu bezeichnen. Die Entscheidung des Kreisgerichts zu Gunsten der Verletzter des Patents wird demzufolge bestätigt. — Bis jetzt mußten Farmer und Andere bei nothwendigen Bohrbrunnenanlagen an die Inhaber jenes Patents hohe Abgaben bezahlen. Das hört jetzt auf, wenn auch die, welchen seither durch das ungerechte Patent Geld abgepreßt wurde, nichts zurückbekommen.

— Ein eigenthümlicher, feierlicher und von Theilnehmern als besonders ergreifend geschilderter Act fand jüngst in der Kirche des Petersburger Transport-Gefängnisses statt. Es handelte sich um die Anerkennung der Verdienste, welche sich ein dort seit 1½ Jahren befindlicher Gefangener, der Kleinbürger Peter Jegoroff, in dieser Zeit um den Kirchengesang, als vorzüglicher Lehrer der Kirchensänger, erworben hatte. 1868 war Jegoroff wegen versuchten Raubmords zur zwangsarbeit nach Sibirien verschickt und sollte sich nach abgebüßter Strafe im Gouvernement Jenisseisk niederlassen. Er entfloh jedoch von dort, wurde in Petersburg aufgegriffen und abermals zum Aufenthalt in Sibirien verurtheilt. Vorläufig jedoch im Transportgefängniß unterbracht, blieb er daselbst die letzten 1½ Jahre, führte sich tadellos und fungirte, wie gesagt, als Gesanglehrer bei den Gefangenen. Kurz vor seinem Abgang nach Sibirien celebrirte nun der dankbare Geistliche der Anstalt für den die weite Reise Antretenden in der Kirche ein Gebet und übergab demselben dann mit herzlichen Worten ein Heiligenbild und ein neues Testament zum Andenken. Weinend sank der also Beschenkte in die Knie und erbat sich den Segen des Geistlichen. Eine Stunde später ging er mit einem größeren Gefangenentransport nach Sibirien ab.

Gemeinnütziges.

— Gegen Harnverhaltung. Leidet Jemand an Urinverhaltung, so reibt man die Blasengegend leise mit erwärmtem Oele ein, macht warme Umschläge um den Unterleib und giebt dem Patienten alle Stunden einen Theelöffel voll einer Abkochung von Petersilienwurzel oder von gestoßenem Petersiliensamen.

— Schutzmittel gegen jede Art Ungeziefer.—Ein Pfund Alaun wird in zwei Quart Wasser aufgelöst und die Flüssigkeit in siedend heißem Zustand in alle Spalten und Risse der Zimmerböden 2c., wo Ratten und Mäuse ihre Ein- und Ausgangslöcher haben, gebracht. Das Holz und selbst viele Steine nehmen die Alaunlösung auf, und während das Wasser verdunstet, bleibt der Alaun in Crystallen im Holz und in den Wänden zurück. Wanzen verschwinden sofort, wenn man die Wände, Bettstellen 2c. mit kochender Alaunlösung bestreicht und kehren nie wieder an diesen Ort zurück. Auch Fliegen halten sich in Zimmern nicht auf, deren Wände mit Kalk bestrichen sind, in dem Alaun beigemengt war. Einen nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit der Menschen hat Alaun nicht.

Telegraphische Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 26. Nov. Der Pester Lloyd schildert die Unterredung zwischen Bismark und dem Czaren als eine dramatische. Bismark war kaum im Stande seine Leidenschaft zu zügeln. Der Czar versicherte dem deutschen Kanzler, daß er den Frieden wünsche und weder Deutschland anzugreifen, noch auch an einem Bündniß gegen es theilzunehmen wünsche. Bismark erklärte darauf, daß, wer mit Deutschland Frieden wünsche, auch dessen Verbündete nicht angreifen dürfe. Er stellte dem Czaren die Fälle, in denen der Dreibund eingreifend in Kraft tritt, klar vor und dieser erklärte ihm, daß die von ihm ausgesprochenen Ansichten ihm nicht neu seien und setzte hinzu, daß seine Aeußerungen bezüglich Deutschlands sich ebenso auf Oesterreich beziehen.

Berlin, 29. Nov. Die leidenden Stellen des Halses des Kronprinzen werden jetzt mit dem Aufguß von Sadebaum-Blättern (einer Wachholderart) behandelt.

Berlin, 30. Nov. Ein heute ausgegebenes amtliches Bulletin sagt: Das örtliche Leiden im Halse des Kronprinzen nimmt gegenwärtig augenscheinlich nicht zu. Weder das Athmen noch das Schlingen bereitet dem Kranken Schwierigkeit und die allgemeine Körperthätigkeit ist nach wie vor vollkommen in Ordnung. — Die englischen Aerzte halten an der Ansicht fest, daß das Halsleiden des Kronprinzen nicht krebsartig ist. Professor v. Bergmann erklärt den von dem Dr. Scheverlien im Halse des deutschen Kronprinzen entdeckten Bacillus für keinen echten Krebsbacillus.

Berlin, 1. December. In der Sophienzeche bei Freistadt in Schlesien sind durch schlagende Wetter 15 Bergleute umgekommen und Viele schwer verletzt worden.

Berlin, 2. Dec. In Deutschland gewinnt die Begründung der Erhöhung der Getreidezölle mit dem beständigen Rückgang der Landwirthschaft in Folge des wachsenden Einflusses Rußlands auf den europäischen Getreidemärkten an Bedeutung und der durch das Fallen des Carses der russischen Werthpapiere gesteigerte Druck auf die russischen Getreidepreise läßt den gegenwärtigen Zeitpunkt der Erhöhung der Getreidezölle günstig erscheinen.

Berlin, 3. Dec. Wie aus Warschau gemeldet wird, hat Rußland an seiner Westgrenze 150,000 Mann Militär mehr zusammen gezogen, als bisher in Friedenszeiten. Nach einer Mittheilung der Cölnischen Zeitung ist sie wegen angeblichen Futtermangels im inneren Rußland vom Kriegsminister auf eigene Faust ausgeführt worden und dieser hat auch in diesem Sinne an den Czaren berichtet.

Großbritannien. — London, 1. Dec. Heute Morgen um 7 Uhr wurde in Chorley in der Grafschaft Lancaster ein von dumpfem Rollen begleiteter Erdbebenstoß verspürt. Die Häuser schwankten und deren Bewohner liefen angsterfüllt auf die Straße. Es entstand indessen kein nennenswerther Schaden.

Frankreich. — Paris, 1. Dec. Hier herrscht eine hochgradige Aufregung und vor dem Elysee, der Wohnung des Präsidenten, sammelt sich eine Menge Volks und schreit nach der Abdankung des Präsidenten. Der Eingang zu dem Palaste wird militärisch bewacht. Die Massen vor dem Palais Bourbon geberdeten sich so laut, daß Cavallerie genöthigt war, gegen sie einzuschreiten. Präsident Grevy muß dem Drucke einer feindseligen Kundgebung der Kammer weichen und wird das Präsidentenamt räumen.

Paris, 2. Dec. Unter dem Vorwande, daß die Republik bedroht sei, zogen einige Hundert Revolutionäre und Socialisten, gefolgt von einer aus Elementen jeglicher Art zusammengesetzten Menge, nach dem Rathhause. Polizei und Cavallerie griffen den Haufen an, aber dieser wehrte sich mit Steinwürfen, wobei viele Verwundungen vorkamen. Indessen wurde die Menge auseinander getrieben. — Der Präsident Grevy hat seine Abdankungsbotschaft den Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer zugestellt; sie wird nach der Eröffnung der Kammersitzung verlesen werden. Vor der Deputirtenkammer haben sich Menschenmassen gesammelt, aber die Polizei hat die Zugänge zu dem Gebäude geräumt und die benachbarten Straßen für den Verkehr gesperrt.

Rußland. — St. Petersburg, 29. Nov. Der Czar hat die kriegsgerichtlich über achtzehn junge Officiere wegen Theilnahme an einer revolutionären Verschwörung verhängten, auf Verbannung nach Sibirien lautenden Strafen in Degradirung im militärischen Range gemildert.

St. Petersburg, 30. Nov. Die Polizei hat heute im Peski-Viertel hierselbst ein von des Nihilismus verdächtigen Studenten bewohntes Haus überfallen. Die Bewohner leisteten verzweifelten Widerstand und es kamen viele Verwundungen vor.

St. Petersburg, 1. Dec. Das Ministerium hat den Czaren befragt, ob es im Hinblick auf die polititische Sachlage wünschenswerth sei, den für 1888 angesetzten Lehrertag auf das Jahr 1890 zu verschieben. Der Czar erwiderte darauf: die Versammlung könne im nächsten Jahre abgehalten werden; der politische Ausblick sei zufriedenstellend und es seien keine Verwickelungen zu befürchten.

Telegraphische Nachrichten.

Inland.

Morrison, Jll., 27. Nov. Die Geschwister Charlie, George und Lillie White, bezw. 8, 10 und 12 Jahre alt, deren Vater sich redlich als Arbeitsmann ernährt, sind gestern hier im Rock Creek ertrunken. Die Kinder spielten mit den Schlitten auf der dünnen Eisdecke, als diese plötzlich unter Charlie einbrach, und bei dem Bemühen der beiden älteren Geschwister, dem ertrinkenden Brüderchen zu helfen, alle Drei ertranken.

Oakdale, Cal., 27. Nov. Gestern war hier ein junger Mexikaner dabei erwischt worden, wie er Feuer an eine Scheune legte, und sollte nach Modesta in's Gefängniß gebracht werden, als ein Volkshaufe sich des Gefangenen bemächtigte und ihn kurzer Hand aufknüpfte.

St. Louis, 27. Nov. Der Geldschrank des Countyschatzmeisters in Centreville in Missouri ist in der Nacht zum Samstag voriger Woche von Einbrechern gesprengt und alles darin befindliche Geld im Betrage von $20,000 gestohlen worden. Von den Thätern hat man keine Spur.

Galveston, Ter., 27. Nov. In Mineola in Texas ist gestern Abend während des Sturmes eine Tanzhalle eingestürzt, während in derselben ein von Negern veranstaltetes Tanzvergnügen im Gange war. Fünf Menschen wurden als Leichen und 20 mehr oder minder schwer verwundet aus den Trümmern hervorgezogen.

Des Moines, Ja., 27. Nov. Heute Nachmittag stellte sich hier aus dem Nordwesten ein „Blizzard" ein, der im Laufe des Abends bei zunehmender Kälte immer gewaltiger wurde und im westlichen und nordwestlichen Iowa mit großer Heftigkeit wüthete.

Washington, 29. Nov. Ueber Ordnung der Landschenkungen an Eisenbahnen sagt der Minister des Innern, Lamar u. a. Folgendes: Seitdem jene Schenkungen gemacht wurden, sind viele Jahre vergangen, und sind jenen Ländereien zur Vervollständigung dieser Schenkungen der Besiedlung entzogen worden. Manche Bahnen sind ganz, andere nur zum Theil und wieder andere gar nicht gebaut worden. Die Ländereien aber bleiben dem Ansiedler unzugänglich, gerade so, als ob sie alle fertiggestellt worden wären. Ein gewisser Guilford Miller hatte sich auf Bundesland niedergelassen; dieses Land aber war nachher von der Nördlichen Pacific-Bahn beansprucht worden, als ihr zur Vervollständigung ihrer Schenkung der Besiedlung entzogen worden wäre. Da über die Gesetzlichkeit dieser Entziehung Zweifel bestanden, so wurde das Gutachten des Oberbundesanwalts eingeholt, welcher fand, daß diese Entziehung gesetzlich gewesen und so lange sie zu Recht bestünde, Miller an das Land, welches er beanspruchte und worauf er wohnte, kein gesetzliches Anrecht erwerben könne.

Washington, 29. Nov. Der Generalpostmeister Vilas führt in seinem Jahresbericht aus, daß jetzt, nachdem die Postverwaltung im verwichenen Jahre allen von ihr gehegten Erwartungen entsprochen habe, trotz wohlfeileren Portos die Einnahmen beinahe wieder auf die Höhe der Ausgaben gestiegen und eine völlige Ausgleichung derselben in Bälde zu erwarten sei, der Augenblick ihm günstig erscheine zur Einführung gewisser Maßregeln der Billigkeit gegen die Postbeamten, technischer Verbesserung im Postbetriebe und der Erweiterung derselben.

New York, 30. Nov. In dem Keller der Apotheke des Dr. Aspinall in Jersey City fand heute unter Staub und Schmutz der Gehilfe John Askme mehrere gläserne Krausen, in denen sich zusammen 13 fünfmonatliche menschliche Leibesfrüchte in Spiritus eingelegt vorfanden. Nach dem Vermuthen von Sachverständigen haben sie bereits 15 bis 20 Jahre in den Gläsern gelegen. Dr. Aspinall hat der Polizei von dem Funde Anzeige gemacht.

Scranton, Penn., 2. Dec. Die Frau des Bergmanns John Evans, welche schon seit geraumer Zeit tiefsinnig war, hat heute früh, während ihr Mann sich auf der Arbeit befand, in einem Anfalle von Raserei mit einem Beil ihrem fünfjährigen Knaben den Kopf beinahe vom Rumpfe getrennt. Die Rasende war eben dabei, ihrem vierjährigen Töchterchen ein gleiches Schicksal zu bereiten, als die Nachbarn hinzukamen und weiteres Unheil verhüteten. Die unglückliche Frau wurde in der Irrenabtheilung des Armenhauses untergebracht.

Marktbericht.

2. December 1887.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 76½c; Sommerweizen, No. 2, 76c; Corn, No. 2, 46c; Hafer, No. 2, 29¾c; Roggen, No. 2, 55c; Gerste, No. 2, 77c; Kleie, $13.00—15.00 per Tonne. — Viehmarkt: Stiere, $2.60—5.50; Kühe, $1.75—2.75; Schlachtkälber, $2.50—5.00; Milchkühe, $20.00—45.00 per Kopf; Schweine, $4.45—5.30; Butter: Creamery, 18—28c; Dairy, 14—23c.—Eier: 19½—20c.—Geflügel: Truthühner, 7—8c; Hühner, 5—6c; Enten, 7—8c.—Federn: von lebenden Gänsen 40c; von Enten, 20—25c; von Hühnern, trocken gerupft, 2c. — Kartoffeln: 55—85c per Bu. — Heu: Timothy, No. 1, $12.00—13.00; No. 2, $10.50—11.50; Präric, No. 1, $6.00—7.00. —Samen: Klee, No. 1, $4.00—4.05; Timothy, No. 1, $2.32—2.33; Flachs, No. 1, $1.20; Buchweizen, 65c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 75¾c; Corn, 44—46c; Hafer, 28—30c; Roggen, 57c. Gerste, 71½c.—Viehmarkt: Stiere, $2.50—4.25; Kühe, $1.15—2.14; Kälber, $1.50—5.50; Milchkühe, $20.00 — 35.00; Schweine, $4.60 — 5.05; Schafe, $2.00—3.65; Lämmer, $3.75—4.75. — Butter: Creamery, 23—25c; Dairy, 18—22c. — Eier, 18—19c. — Kartoffeln: 45—90c per Bu.

Kansas City.

Weizen, No. 2, 69c; Corn, No. 2, 39½c; Hafer, 28c; — Viehmarkt: Stiere, $3.15—4.70; Kühe, $1.25—2.60; Schweine, $4.25—4.95.

Bücher! Bücher!

Mache meinen werthen Freunden bekannt, daß durch den Tod meines Vaters Peter L. Dück der Buchhandel in meine Hände übergegangen ist, und halte ich meinen Kunden alle Arten von Büchern, als Bibeln, Testamente, Gesang-, Erbauungs-, Schul- und Lesebücher, zu mäßigen Preisen an. Führe auch jedes Jahr schöne Weihnachts- und andere Geschenke, sowie auch mehrere Arten Kalender von Deutschland. Bestellungen müssen mit folgender Adresse versehen sein: **Johann W. Dück**,

Steinbach P. O., Man.

THE MODEL CLASS-BOOK.

Simple — complete. Contains more features for showing the performance of any scholar or class during a given time, than any other book. The entire profits from this book are devoted to the Sunday School cause. 60c per doz.; sample copy 6c.

EDWIN D. WHEELOCK, Elkhart, Ind.

Mention this paper.

!! Kalender !!

Funk's Familien-Kalender für 1888.

Dieser schöne Kalender ist im Buchstore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden sollen, so haben die Empfänger die Kosten zu zahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichen, christlichen Lesestoff, enthält schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Soeben aus Deutschland eingetroffen.

Wunschumschläge.

Wir haben dieses Jahr eine prachtvolle Auswahl von Wunschumschlägen, die wir portofrei zu folgenden Preisen an irgend eine Adresse nach dem Empfang des betreffenden Betrages senden:

Muster F. Mit Bildern auf der ersten und letzten Seite, verschiedene Muster.

Per Stück	.04
Per Dutzend (12 Stück)	.30
Für 50 Stück	$1.00

Muster H. Feines farbiges Papier, sehr stark, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite, sowie mit Sprüchen auf der ersten Seite, sehr schön.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück)	.60
Für 36 Stück	$1.50

Muster K. Feines farbiges Papier, sehr stark, gepreßt und Blumensträuße auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück)	.60
3 Dutzend (36 Stück)	$1.50

Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Goldbruck und Blumensträußen &c. auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.10
Per Dutzend (12 Stück)	$1.00
3 Dutzend (36 Stück)	2.50

Unliniirtes Schreibpapier.

Die Bogen haben eine Größe, die genau für die Wunschumschläge passend ist.

12 Bogen postfrei versandt kosten	.10
24	.20
36	.30

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke für Kinder sowohl, wie für ältere Leute.

No.	Karten		Cts.
No. A	25 Karten im Packet	....	25 Cts.
„ B	10	„ „	30 „
„ C	10	„ „	30 „
„ E	10	„ „	35 „
„ F	10	„ „	40 „
„ G	10	„ „	25 „
„ H	10	„ „	20 „
„ L	10	„ „	15 „
„ M	25	„ „	25 „
„ 422	25	„ „	25 „
„ 449	50	„ „	25 „
„ 54	96 Tickets	„	25 „
„ 467a	96	„ „	25 „

Ein Muster-Packet, enthaltend eine Karte von jeder der oben angegebenen Sorten, wird nach Empfang von 25 Cents frei zugesandt. Aus diesen Musterkarten kann man genau sehen, wie jede Art ist, und sich dann was am besten paßt oder gefällt auswählen und bestellen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen $1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen 1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, durch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Mennonitische

Rundschau.

Eine Wöchentliche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bei manchen Schwierigkeiten, um den Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unseren Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn wir haben Original-Correspondenten von den verschiedenen Plätzen ermächtigt in dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Ehy's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten), Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Ehy. Das Buch ist in Lederge-bunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post.......$0.50

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei......$1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt, Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

Dietrich Philipps Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ....1.75.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .15
Preis per Dutzend 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .... .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind ausgearbeitet in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Entheilung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Das Pferd.

Ein Buch für das Volk. Enthält die practischen Erfahrungen nach jeder Richtung hin, die ein Hufschmied in siebenunddreißigjähriger Erfahrung gesammelt, sowie manches Wissenswerthe über Pferde und wie dieselben behandelt, beschlagen und gewartet werden müssen; nebst einer Anzahl Recepte, welche der Verfasser seit Jahren gebraucht und für Pferde und Rindvieh gut gefunden hat, von B. Pitcher. Dieses Buch enthält noch einen Anhang, in welchem eine Geschichte des Pferdes gegeben wird, nebst Anweisungen über die Erziehung des Pferdes, das Alter des Pferdes u. s. w. Dieses Buch wird portofrei an irgend eine Adresse gegen Einsendung von 75 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten

des **Alten und Neuen Testaments**, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.
Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung. Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt **40 Cents portofrei.**

In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuchs mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after May 15th, 1887, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

Train	Time	
GOING WEST, leaves.		
No. 21, Toledo Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	3.55	"
No. 1, Limited Express	6.45	"
No. 3, Special Chicago Express	3.00	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express	6.15	"
No. 11, Fast Mail	9.10	"
GOING EAST—MAIN LINE, arrives.		
No. 12, Night Express	3.25	A. M.
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 22, Mail	11.25	"
Grand Rapids Express	1.20	P. M.
No. 24, Accom. from Chicago	8.10	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 2, Special New York Ex.	12.25	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.50	"
No. 4, Limited Express	8.25	"
No. 28, Goshen Train	8.40	"
G leaves Elkhart for Goshen	6.45	"
E leaves Elkhart for Goshen	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.20	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.00	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accom.	2.50	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 108 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar .... $0.15.
12 „ .... 1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.